

Emma unter Wasser

Es hatte einen Unfall gegeben.

Emma war eine kleine Ente, eine *Auto*-Ente. Sie war schon alt und fuhr nicht mehr besonders schnell. Doch nun, nach dem Unfall, fuhr sie gar nicht mehr.

Ihr Besitzer war mit ihr eine niedrige Brücke hinuntergestürzt. Sie waren in einem Fluß gelandet. Emma versank sofort bis zum Grund.

Ihr Fahrer hatte schnell die Scheibe heruntergekurbelt und war wieder hoch geschwommen. Zum Glück hatte er sich befreien können.

Doch er hatte offenbar nicht vor, das alte Auto auch wieder hochzuheben.

Es war bereits eine Woche vergangen und Emma glaubte immer weniger an eine Rettung. Sie war angefüllt mit Wasser. Fische schwammen um sie herum und bäugten sie misstrauisch. Emma rostete vor sich hin. Bald würde sie vollkommen von den Bodenpflanzen überwuchert sein.

Es verging eine weitere Woche, und noch eine.

Doch allmählich kam Emma in den Sinn, dass vielleicht alles gar nicht so schlimm war. Zuerst war ihr langweilig gewesen. Jetzt beobachtete sie ihrerseits die Fische.

Es gab eine Goldfischfamilie, die offenbar in der Nähe wohnte. Jeden Tag kam Papafisch bei der Nahrungssuche an ihr vorbei. Zuerst hatte er sich vor ihr erschreckt. Doch nach einiger Zeit begann er, sie höflich zu grüßen. Dann erlaubte er seinen Kindern, sie zu besuchen.

Die Goldfischkinder schwammen durch die geöffnete Scheibe. Sie erforschten neugierig Polstersitze, Ablagen und das Lenkrad. Emma erzählte ihnen, wie es auf dem Land aussah.

Einmal kam die ganze Familie in wilder Panik vorbeigeschwommen.

Ein riesiger Fisch mit riesigen Zähnen verfolgte sie. „Kommt schnell hierher!“ rief Emma. Mamafisch ergriff die Initiative und lenkte ihre erschreckte Familie durch die Fensterscheibe.

Der große Fisch passte nicht durch die Öffnung, so sehr er sich auch bemühte. Wütend schwamm er gegen das große Fenster an Emmas Vorderseite. Er verstand nicht, warum er nicht hindurch schwimmen konnte. Er konnte doch hindurch *sehen!*

Eines der Goldfischkinder schwamm von innen ganz nah an die Scheibe. „Guckt mal, ich bin direkt neben ihm“, rief es, selbst erstaunt über seinen Mut. Seine Schwester beobachtete ihn und schauderte.

Schließlich schwamm der große Fisch davon und alle beruhigten sich wieder.

Und Papafisch war offenbar eine Idee gekommen. Zurückhaltend und höflich wie er war, fragte er leise an, ob seine Familie nicht bei Emma einziehen könne.

„Sicher, ich hab euch gerne um mich.“ Emma freute sich unheimlich.

Nun wollte sie gar nicht mehr „gerettet“ werden.